

ausblick

Ein „Irischer Abend“ mit Loreena McKennitt

Das Festspielhaus in Baden-Baden, wow – kleiner ging's wohl nicht? Immerhin handelt es sich hier um das größte Opern- und Konzerthaus des Landes. Dass Loreena McKennitt ein Weltstar ist, steht außer Frage, aber kann sie so viele Leute in die Stadt an der Oos ziehen? Sie konnte, und wie sie konnte. Lange zuvor war das Konzert bereits ausverkauft. Die Menschen strömten an jenem 20. März in das ehrwürdige Gebäude, um der Musik einer Frau zu lauschen, die seit Jahrzehnten ihr Ding macht, ohne sich von gerade angesagten musikalischen Strömungen beeinflussen zu lassen. Geschweige denn ist sie je vor einem Major Label in die Knie gegangen, bloß um der Gefahr zu entgehen, einmal nicht mehr von einer breiten Öffentlichkeit wahrgenommen zu werden. 1985 hat sie ihr eigenes Label gegründet und führt seitdem ein kleines, aber feines Unternehmen durch den Dschungel des Musikbusiness, ohne je die Orientierung verloren und die eigenen Prinzipien verlassen zu haben.

„Celtic Footprints World Tour“ wurde diese Konzertreise überschrieben, bei der vor allem Liedgut ihres Albums „The Wind That Shakes The Barley“ zum Besten gegeben werden sollte. Den Anfang markierte der irische Klassiker „The Star Of The County Down“. Der glockenklare Sopran, gepaart mit der exzellenten Akustik im Festspielhaus – ein Hochgenuss von der ersten Minute an. Loreena brachte natürlich ihre Instrumente mit – Harfe, Akkordeon, Klavier, und darüber hinaus noch acht wunderbare Musiker, die sich perfekt in das musikalische Feuer einbrachten, das



die Kanadierin auf der Bühne entfachte. Ja, genau – die Kanadierin. Man mag gar nicht glauben, wie viele McKennitt-Fans der Meinung sind, die Dame mit den langen rot-blonden Haaren (damit ist ja sogar noch so ein irisches Klischee erfüllt) sei Irin. Und dieser Abend war schließlich auch weitaus irischer, denn nordamerikanisch. Nicht nur, dass Loreena McKennitt wunderbare Balladen wie „Raglan Road“, „The Wind That Shakes The Barley“, „Down By The Sally Garden“ oder das flotte „The Raggle Taggle Gypsy“ (okay, das kommt ursprünglich aus Schottland, ist aber auch in Irland sehr bekannt) auf der Bühne

musikalisch umsetzte, sie erklärte den Zuhörern auch immer wieder Zusammenhänge der irischen Geschichte und spannte dabei den Bogen zum irischen Dichter W.B. Yeats. Man merkte, wie wichtig es der Sängerin und Multiinstrumentalistin ist, dass das Publikum versteht, wovon die Songs handeln. Nachdem sie auch noch einige Lieder früherer Werke, wie z.B. „The Highwayman“ oder „Santiago“ gesungen hatte, beschloss sie den Abend mit einer längeren Zugabe und dem wunderschönen irischen Folksong „The Parting Glass“. Zurück ließ sie ein verzaubertes Publikum, dem dieser Abend gewiss noch lange in Erinnerung bleiben wird.

Markus Dehm

Loreena McKennitt kommt im Sommer wieder. „A Midsummer Night's Tour“ heißt dann ihr Programm. Mehr auf: www.quinlanroad.com

IRISH SPRING

FESTIVAL OF IRISH FOLK MUSIC

Blick

Einen Monat lang hat Music Contact wieder irische Bands (und eine Tänzerin) kreuz und quer durch die Republik geschickt, um den „Irishen Frühling“ auch nach Deutschland zu bringen. Ein Seifenhersteller hat dies vor Jahren bereits getan (und wohl in Anlehnung daran, wurde beim Festival auch ein Stück Seife verlost), allerdings kann jenes Produkt gar nicht hochwertig genug gewesen sein, um es mit dem Line Up dieses Festivals auch nur im Entferntesten aufnehmen zu können.

Geografisch stand dieses Mal, zufällig oder gewollt (?), der Westen bzw. Nordwesten der Grünen Insel im Vordergrund: Zwei Bands aus Donegal, eine Tänzerin aus der Connemara und eine Band namens „Tulsk“, benannt nach einem Städtchen in der Grafschaft Roscommon. An 24 Orten spielten die Irinnen und Iren auf, ich selbst hatte das Konzert in Landau besucht. Hier traf an jenem 16.3. der deutsche Sommer auf den irischen Frühling, denn das Thermometer war weit in die Höhe geklettert, die Sonne schien und Landaus Marktplatz strahlte mit seinen zahlreichen Cafés so etwas wie Urlaubsatmosphäre aus. Schön, dass die Musiker, bei allem Tourneestress, an diesem Tag auch die Möglichkeit hatten, das alles vor dem Konzert etwas zu genießen. „Wir waren irgendwie ein bisschen down, erschöpft, als wir in Landau eintrafen.

Und da kamen uns dieses Wetter und das schöne Ambiente gerade recht. Wir konnten uns hier wirklich ein wenig erholen“, sagte mir denn auch Alan Doherty, den ich noch gut aus seiner Zeit mit der irischen Band Gráda kenne. Doherty, ein begnadeter Flötist, lebt jetzt in Deutschland und betreibt eine irische Musikschule in Halle an der Saale (siehe auch: „Rings

Festivals, dieses Mal war er mit der eigens für die Tour gegründeten Band „Tulsk“ dabei. Sie traten als letzte Gruppe auf, heizten dem Publikum gewaltig ein und machten Lust auf das schon legendär gewordene große Finale, bei dem alle Künstler des Abends die Bühne noch einmal gemeinsam betreten, um es so richtig krachen zu lassen. Es bleibt zu hoffen, dass die „Tulsk“-Musiker nach der Tour nicht wieder auseinander gehen, sondern genau so weitermachen, wie sie sich hier präsentiert haben. Eine ganz tolle Formation. Und den Blickfang mit Talent – **Emma O'Sullivan** aus Letterfrack – dürfen sie gerne auch weiterhin als Tänzerin im Gepäck haben.

Über die drei Schwestern aus Donegal, die sich „Henry Girls“ nennen, brauche ich nicht viel mehr zu schreiben, denn sie wurden in der vergangenen ij-Ausgabe ausführlich porträtiert. Nur so viel: Sie überzeugten auch beim Irish Spring Festival mit ihrem Crossover und begeisterten das Publikum wohl nicht nur in Landau.

Sehr gut gefallen haben mir auch „Fidil“. Handelt es sich bei den „Henry Girls“ um drei Frauen aus Donegal, so stehen mit „Fidil“ drei Männer aus Donegal auf der Bühne. Gemeinsam ist den Herrn aber nicht nur ihre Herkunft, sondern auch die Tatsache, dass sie alle drei Geiger sind. Ein Geigen-Trio ist das, und ein sehr gutes obendrein. Aber egal wie gut irische Fiddler auch sein mögen, wobei „Fidil“ ganz klar in der Oberliga spielen, bei dauernden Reels und Jigs kann einem auch schon einmal langweilig werden. Das wissen die Jungs zweifellos und experimentieren deshalb zwischen den irischen Traditionsstücken auch ganz schön herum. Zum Beispiel, indem sie eine Tiergeschichte musikalisch vertonen. Große Klasse!

Und weil der Abend so gelungen war und weil am nächsten Tag St. Patrick's Day war und weil um die Ecke rein zufällig ein Irish Pub war, ging es nach dem Konzert noch in selbiges, um gebührend zu feiern. Alan Doherty zählte um Mitternacht den irischen Nationalfeiertag ein, und die Stimmung war prächtig. Ich bin irgendwann nach ein Uhr gegangen, habe dies allerdings bereut, denn Alan schrieb mir einige Tage später, dass man noch bis in

